

Carsten Brall

Konfessionelle Theologie und Migration

Die Antwerpener Gemeinde Augsburger Konfession
im 16. Jahrhundert



V&R

V&R



Veröffentlichungen des
Instituts für Europäische Geschichte Mainz

Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte
Herausgegeben von Irene Dingel

Band 249

Vandenhoeck & Ruprecht

Konfessionelle Theologie und Migration

Die Antwerpener Gemeinde
Augsburger Konfession im 16. Jahrhundert

von
Carsten Brall

Vandenhoeck & Ruprecht

Zugl. leicht überarb. Fassung von: Mainz, Univ., Diss., 2015 u.d.T.:
Brall, Carsten: Konfessionelle Theologie und Migration.
Die Antwerpener Gemeinde Augsburgers Konfession im 16. Jahrhundert.

Mit 2 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2197-1048

ISBN 978-3-647-56721-1

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter:
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Vanessa Weber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
I. Einleitung	11
a. Forschungsfrage und Zielsetzung	11
b. Stand der Forschung	13
c. Quellenlage	18
II. Die konfessionelle Ausdifferenzierung Antwerpens bis zur Gründung der Gemeinde CA	21
a. Altgläubige bzw. römisch-katholische Gruppierungen im Gegenüber zu den Anhängern der CA	22
b. Calvinisch gesinnte Gruppierungen in Antwerpen im Gegenüber zu den Anhängern der CA	28
1. Entwicklungen bei den Calvinischen Antwerpens und der Niederlande	30
2. Das Auftreten der Calvinischen in der städtischen Öffentlichkeit	33
3. Die Wahrnehmung der Calvinischen durch die Anhänger der CA.....	35
c. Die Anhänger der Wittenberger Reformation in Antwerpen bis zur Gründungsphase der Gemeinde CA	36
1. Die Anfänge des öffentlichen Auftretens der Gruppe der Anhänger der CA	37
Exkurs: Die Heckenpredigten und deren Darstellung bei Franz Hogenberg	39
2. Konflikte und Ausdifferenzierungsprozesse innerhalb der Gruppe der Anhänger der Wittenberger Theologie	48
3. Die Schrift der Rostocker Theologen als Teil des theologischen Kontexts der Antwerpener Anhänger der CA	51
d. Zusammenfassung	58
III. Die Gründung der Antwerpener Gemeinde CA	61
a. Politische und theologische Voraussetzungen der Gründung	61
1. Zu Rolle und Politik Wilhelms von Oranien in Antwerpen	61
2. Die Bilderstürme	65
b. Die Zulassung reformatorischer Gemeinden in Antwerpen	70

1. Konsolidierung der Gruppe der Anhänger der CA zwischen Bildersturm und Zulassung	70
2. Die Duldung der öffentlichen Religionsausübung der Calvinischen und der Anhänger der CA im Vergleich	74
c. Die Etablierung der Antwerpener Gemeinde CA als Prozess ...	77
d. Die ältere Antwerpener Gemeinde CA	78
1. Wirtschaftliche und soziale Aspekte	78
2. Sprachliche Aspekte	80
3. Die entstehende Gemeinde CA in ihrem politischen und sozialen Umfeld	82
e. Zusammenfassung	84
IV. Zu Theologen und Theologie in der Antwerpener Gemeinde CA ..	87
a. Theologen in der Gemeinde	87
1. Prosopographischer Überblick über die Theologen in der Antwerpener Gemeinde CA	88
2. Verbindungen der Gruppe der Theologen in der Antwerpener Gemeinde Augsburgener CA	113
Exkurs: Alards niederländischer Katechismus und seine Kontroverse mit Spangenberg	122
b. Über- und aufgenommene theologische Grundlagen und Dokumente	126
1. Lehrhafte und bekenntnisartige Texte	126
2. Liedgut	129
c. Theologische Dokumente aus der Gemeinde	133
1. Das Antwerpener Bekenntnis	133
2. Die Antwerpener Agenda	145
3. Hausübungen	151
4. Das Mahnschreiben der Prediger	157
d. Die Antwerpener Gemeinde und ihre Theologie im zeitgenössischen theologischen Diskurs	161
1. Der innergemeindliche Diskurs	162
2. Diskurse der Antwerpener Anhänger der CA mit den Calvinischen	164
3. Diskurse der Antwerpener Anhänger der CA mit Anhängern der römischen Kirche	172
e. Zusammenfassung	184
V. Zurückdrängung und Emigration der Antwerpener Anhänger der CA aus Antwerpen	187
a. Die Krisen in der Stadt als Herausforderung an die Antwerpener Gemeinde CA	187

1. Die sich anbahnende Krise zwischen den konfessionellen Gruppen	188
2. Die Zunahme der Spannungen und die Reaktion der Anhänger der CA	189
3. Die militärische Eskalation und die Ausweisung der Anhänger der CA aus Antwerpen	192
b. Die Anhänger der CA zwischen Emigration und Verharren	194
Exkurs: Hogenbergs Darstellung des Auftritts der Theologen in der Gemeinde CA vor dem Antwerpener Magistrat	196
c. Die Unterdrückung der Anhänger der CA in Antwerpen nach dem Verbot der Gemeinde	199
d. Die Anteilnahme Konfessionsverwandter an der Lage der Anhänger der CA in Antwerpen durch Trostschriften	204
e. Zusammenfassung	209
VI. Migration als Teil der Verbindung der frühen Antwerpener Gemeinde CA mit anderen Gruppen und Gemeinden	211
a. Woerden	211
1. Entwicklung vor Ort und Verbindung zur Antwerpener Gemeinde	211
2. Die Prediger als verbindendes Element zur frühen Antwerpener Gemeinde CA	212
3. Konfessionelle Abgrenzung und gemeindliche Festigung – Das Verhältnis zur Umgebung	214
4. Verbindungen und weitere Entwicklung	221
b. Wesel	223
1. Entwicklung vor Ort und Verbindung zur Antwerpener Gemeinde	223
2. Das Verhältnis zur Umgebung aus konfessioneller Sicht	231
3. Verbindungen und weitere Entwicklung der Weseler Anhänger der CA nach der Separierung von den calvinisch Gesinnten	235
c. Köln	237
1. Die langsame Entwicklung der Reformation in Köln und die niederländischen Konfessionsmigranten der Gemeinde CA	237
2. Die Gruppe der Anhänger der CA im Verhältnis zu ihrer Umgebung	241
3. Verbindungen zwischen den Kölner Anhängern der CA und der frühen Antwerpener Gemeinde sowie deren Tochtergemeinden	246
d. Zusammenfassung	252

VII. Migration und theologische Transformationen in den Tochtergemeinden	253
a. Aachen	253
1. Die Entwicklung vor Ort – Das Aufkommen der reformatorischen Lehre in der Stadt	253
2. Die Ausformung der Gemeinde und ihr Verhältnis zur konfessionellen Umgebung	256
3. Verbindungen und weitere Entwicklung	258
4. Ordnung und Aufbau der Gemeinde im Verhältnis zur ursprünglichen Antwerpener Gemeinde	265
b. Antwerpen	275
1. Die Entwicklung vor Ort	275
2. Die Ausformung der Gemeinde und ihre Verbindungen	287
Exkurs: Der Prediger Cassiodor de Reina	295
3. Theologie und Ordnung der Gemeinde im Verhältnis zur ursprünglichen Antwerpener Gemeinde	309
c. Frankfurt	322
1. Die Entwicklung in der Stadt bis zur Gründung der Gemeinde	322
2. Die Gründung der Gemeinde	333
3. Die Gemeinde und ihre Ordnung im Verhältnis zu den Antwerpener Anhängern der CA	347
d. Zusammenfassung	352
VIII. Abschließende Zusammenfassung	355
a. Die Entwicklung der Antwerpener Gemeinde CA von den Anfängen bis zur Gründung der Frankfurter Tochtergemeinde	355
b. Beobachtungen zu konfessioneller Theologie und Migration im Kontext der Antwerpener Gemeinde CA	357
Quellen- und Literaturverzeichnis	363
Archivalische Quellen	363
Gedruckte Quellen	364
Sekundärliteratur	370
Bildanhang	391
Register	395
Ortsregister	395
Personenregister	398

Vorwort

Die vorliegende Studie entstand am Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts »Migration und Exil im Luthertum des 16. Jahrhunderts«, das Prof. Dr. Irene Dingel dort von 2009 bis 2012 leitete. Sie ist eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2015 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommen wurde. Der Erstgutachterin Prof. Dr. Irene Dingel und dem Zweitgutachter Prof. Dr. Wolfgang Breul sei auf das herzlichste für die Begleitung durch ungezählte Gespräche, Hinweise und den weiterführenden Gedankenaustausch gedankt. Sehr unterstützt haben mich die studentischen Hilfskräfte im Projekt, Meike Steul und Carina Bachmann.

Als fruchtbar erwiesen sich die Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen, Stipendiatinnen und Stipendiaten am Mainzer IEG, insbesondere in den Büros der Projekte in der »Diaspora« der Neubrunnenstraße 8. Die Kirchengeschichtlichen Sozietäten in Mainz und Wuppertal inspirierten und gaben hilfreiche Anstöße. Nach Ende der Laufzeit des Projekts hatte ich das Glück, in Moers und in Greifswald mit Menschen zusammen zu arbeiten, die mich bei diesem Forschungsvorhaben ermutigten und mir viele Freiräume für die Arbeit um die Promotion herum ermöglichten. Pfarrer Tobias von Boehn, Superintendent Ferdinand Isigkeit und Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit sei an dieser Stelle genannt.

Dass diese Dissertation nun gedruckt vorliegen kann, verdankt sich nicht zuletzt der Unterstützung des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte und der Gewährung namhafter Druckkostenzuschüsse durch die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Greifswalder Bischofskanzlei und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland. Die Redaktion, das Lektorat und die Verwaltung im IEG – Dr. Christiane Bacher und Vanessa Weber, sowie Dr. Christopher Voigt-Goy für die Arbeit am Manuskript sind hier stellvertretend zu nennen – wirkten kräftig bei der Bearbeitung und Drucklegung des nun vorliegenden Buches mit, auch ihnen gilt mein Dank. Die kritischen Hörerinnen und Hörer von Präsentationen der Arbeit etwa bei dem 35. Internationalen Sommerkurs in Wolfenbüttel und im Netzwerk Reformationgeschichte haben ebenso zur Präzisierung der Studie beigetragen, wie die Leserinnen und Leser des Manuskripts, die sich durch einzelne Kapitel durchgearbeitet und so manchen Lapsus herausgefiltert haben.

Vor allem aber schätze ich mich glücklich, in der Zeit der Entstehung dieser Arbeit und weit darüber hinaus den Rückhalt in meiner Familie genossen

zu haben. Meine Eltern Ruthild und Dieter Brall haben nicht nur den Grundstein meiner Leidenschaft theologischen Denkens und Fragens gelegt, ihnen verdanke ich auch eine Verbindung zu manchem Ort, dessen Geschichte im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung war. Meine Frau Manja und meine Kinder Magdalena und Nathanael waren nicht nur Zeugen meiner Ausflüge in die frühen Neuzeit, sie haben mir auch vor Augen geführt, dass aus der Rückschau in die Vergangenheit eine Bedeutung für die Zukunft erwächst. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Greifswald im Mai des 450. Jahres nach der Ausweisung
der Antwerpener Gemeinde Augsburgischer Konfession

Carsten Brall

I. Einleitung

a. Forschungsfrage und Zielsetzung

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Antwerpener Gemeinde des Augsburger Bekenntnisses (abgekürzt: CA) des Jahres 1566/67 und ihre Nachwirkungen bzw. Transformationen im 16. Jahrhundert. Diese Gemeinde war zu dieser Zeit die größte und wichtigste Gemeinde von Anhängern der CA im niederländischen Raum und von herausragender Bedeutung für die Entwicklung des Luthertums der Niederlande insgesamt. Die Ausweisung der Gemeinde 1567 sorgte dafür, dass ihre Anhänger auf sehr unterschiedliche Weise das Erbe der Gemeinde forttrugen und es teilweise zur Gründung von Tochtergemeinden kam. Sowohl die Frage, wie diese Tochtergemeinden und Verbindungen zur Antwerpener Muttergemeinde aussahen, als auch welche weiteren Folgewirkungen der Gemeinde feststellbar sind, gehört zu der Geschichte der Gemeinde im 16. Jahrhundert und ist Gegenstand dieser Untersuchung. Sie spannt einen Bogen von den Voraussetzungen, die 1566 zur Gründung der Gemeinde führten, bis zur Entstehung der Frankfurter Niederländischen Gemeinde Augsburgischer Confession, in der die Antwerpener Wurzeln bis auf den heutigen Tag präsent sind.

In der vorliegenden Forschungsarbeit wird es einerseits darum gehen, welche Theologie in der Gemeinde präsent war und wie diese in den Transformationen der Gemeinde weiterhin greifbar ist. Es ist zu fragen, welche Theologen sich in Antwerpen Gehör verschaffen konnten. Ebenfalls ist zu beleuchten, ob die theologischen Schriften aus dem Kontext der Antwerpener Gemeinde CA und ihre spezifischen Inhalte, auch in der Zeit nach der Ausweisung der Gemeinde an anderen Orten nachweisbar sind.

Andererseits ist Klärung bei der Frage nötig, in welchem Zusammenhang soziale Gegebenheiten zur Entwicklung der Gemeinde standen. Welche Kontakte und Verknüpfungen lassen sich bei den Antwerpener Anhängern der CA feststellen? In welchem Verhältnis stehen diese Verbindungen wiederum zu der Wahl der Wirtsstädte? Welche Kontinuitäten gab es über die Migrationen hinaus?

Es geht damit in dieser Untersuchung sowohl um theologiegeschichtliche, wie auch um damit verbundene sozialgeschichtliche Aspekte. Diese beiden Bereiche zu verbinden und nach Berührungspunkten zwischen Migration und konfessioneller Theologie zu fragen, ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Buches.

Es prüft die These, dass die Migration einzelner Personen, wie auch ganzer Gruppen aus einer Gemengelage aus konfessionellen Überzeugungen, wirtschaftlichen Überlegungen und politischem Druck geschah. Aus dieser These heraus ergibt sich, dass eine allein aus konfessionellen Gründen erfolgte Migration unwahrscheinlich ist, sondern andere Motive, wie etwa wirtschaftliche Erwägungen, mit einzubeziehen sind. Dabei fragt die Arbeit zentral nach dem Werden und der Gestalt der unter den Antwerpener Anhängern der CA vertretenen konfessionellen Theologie. Was hat sie geprägt? Welche Schriften, Persönlichkeiten und Diskurse sind für sie besonders charakteristisch? Gibt es konfessionelle Themen und Problemfelder, die sich durchziehen und die auch in den verschiedenen Migrantengruppen bzw. Tochtergemeinden der Antwerpener Gemeinde CA eine wichtige Rolle haben? Es ist zu beachten, dass sich die Antwerpener Gemeinde CA in einer historisch besonderen Situation entwickelte. Während im deutschsprachigen Teil des Reiches die Ausdehnung der Gebiete reformatorischen Glaubens spürbar nachgelassen hatte, gewann in den Niederlanden gerade ab 1566 der reformatorische Glaube zahlreiche Anhänger. Die Geschichte der Antwerpener Anhänger der CA und ihrer konfessionellen Theologie steht stets im Gegenüber zu den beiden anderen großen konfessionellen Gruppen ihrer Zeit und damit in einer gewissen Spannung zu ihnen. Insbesondere sind die Calvinischen und die Entwicklung ihrer Gemeinden ein zentraler Vergleichsmaßstab. Dazu kommt die Frage, wie sich eine Gemeinde von Anhängern der CA entwickelt, die eben nicht durch eine Obrigkeit – und damit das landesherrliche Kirchenregiment – gefördert wird.

Ein weiteres Ziel der Arbeit ist, die Antwerpener Gemeinde CA im zeitgenössischen Diskurs zu verorten. Mit Matthias Flacius Illyricus findet sich einer der konfessionell profiliertesten Gelehrten der Wittenberger Reformation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter denjenigen Theologen, die theologische Schriften für die Antwerpener Gemeinde CA verfassten. Er war einer der Hauptexponenten der »Streitkultur«¹ unter den Anhängern der Wittenberger Theologie. Wie nachhaltig beeinflusste nun Flacius die Antwerpener Anhänger der CA theologisch? Welche Theologen und Theologinnen erweisen sich darüber hinaus in der Gemeinde als besonders prägend?

Mit der Frage nach der Beeinflussung durch die Theologen aus dem deutschen Teil des Reiches geht auch die Frage nach der Migration einher. Die vorliegende Arbeit zeichnet Migrationswege nach, die Theologen ebenso wie Nicht-Theologen nahmen. Maßgeblich betrifft das diejenigen Migrationswege, die die Anhänger der CA von Antwerpen ausgehend nahmen. Im Fall

1 S.a. Irene DINGEL, Zwischen Disputation und Polemik. »Streitkultur« in den nachinterimistischen Kontroversen, in: Henning P. JÜRGENS/Thomas WELLER: Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter, Göttingen 2013 (VIEG Beiheft 95), S. 17–30.

der Theologen sind allerdings auch häufig diejenigen Wege erkennbar, die sie in die Stadt führten. Es ist die Aufgabe der Forschungsarbeit, dabei auch die engen Verbindungen hervorzuheben, die zwischen den Migranten im Exil bestanden. Im Laufe der Zeit ergaben sich theologische Kontinuitäten und Transformationen im Verhältnis zur frühen Antwerpener Gemeinde CA des Jahres 1566/67. Es ist aufzuzeigen, was diese Tochtergemeinden als solche ausmachte und worin Bezüge zur Mutterkirche bestanden.

Die Arbeit soll insgesamt einen weiteren Beleg für die Vielfalt der Gemeinden CA im Reich liefern. Denn nicht nur unter calvinischen Gemeinden war Migration ein essentieller Teil ihrer Geschichte, sondern auch für Anhänger der CA. An den Antwerpener Anhängern der CA im 16. Jahrhundert wird die Bedeutung von konfessioneller Theologie und Migration deutlich.

b. Stand der Forschung

Die Antwerpener Gemeinde CA und mit ihr eng verbundene Personen waren frühzeitig Gegenstand historischer Darstellungen. So wurde bereits 1725 die Darstellung Johannes Lehnemanns veröffentlicht. Schon im Titel wurde deutlich, dass die Antwerpener Gemeinde CA nicht losgelöst, sondern in Verbindung zu weiteren Anhängern der CA im Reich betrachtet wurde:

Historische Nachricht von der vormals im sechzehenden Jahrhundert berühmten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Antorff, und der daraus entstandenen Niederländischen Gemeinde Augspurgischer Confession in Franckfurt am Mayn.

Diese Darstellung, die neben zahlreichen Quellenzitaten in Fußnoten auch angehängte Quellen enthält, ist nach wie vor ein zentrales Werk für die Erforschung der Gemeinden in Frankfurt und Antwerpen, zumal zahlreiche hier zitierte Quellen nicht mehr auffindbar bzw. zerstört sind.

Nach Lehnemann ist lange Zeit kein besonderes Interesse für die Geschichte der Antwerpener Gemeinde CA zu erkennen. Dies änderte sich erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ferdinand Jacob Domela Nieuwenhuis und Johannes Christoffel Schultz Jacobi verwiesen darauf, dass in der Antwerpener Gemeinde CA die »Moederkerk der Lutherschen hier te lande«² gesehen wurde. Der Hochschullehrer am Amsterdamer Lutherischen Seminar Domela Nieuwenhuis erforschte, ähnlich wie bereits zuvor Johannes Christoffel Schultz Jacobi, die Geschichte des Luthertums in den Niederlanden und edierte dabei zahlreiche Quellen, gerade aus dem Kreis der nordnie-

2 Johannes Christoffel SCHULTZ JACOBI/Ferdinand Jacob DOMELA NIEUWENHUIS, Voorrede, in: *Bijdragen tot de Geschiedenis I* (1839), S. III–IX, hier S. V.

derländischen Anhänger der CA.³ Besonders wichtig für die Erforschung der Antwerpener Gemeinde CA sind zudem die Quellen, die in den Bänden der ersten Reihe des von Pieter Génard herausgegebenen *Antwepsch Archievenblad* 1864 bis 1917 erschienen. Hier wurden Ratsprotokolle, Briefe, Edikte, Gerichtsakten und viele weitere gedruckte und nicht gedruckte Quellen veröffentlicht, die teilweise in den Kriegen des 20. Jahrhunderts vernichtet wurden.

Die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts bilden einen Höhepunkt für die Erforschung der Antwerpener Gemeinde CA. Johannes Wilhelm Pont, der den Lehrstuhl der Hersteld Evangelisch Luthers Kerkgenootschap inne hatte, war Herausgeber des Periodikums *Nieuwe bijdragen tot kennis van de geschiedenis en het wezen van het Lutheranisme in de Nederlanden*, in dem er zahlreiche Aufsätze und Quellen publizierte. Insbesondere sein Werk über die Geschichte des Luthertums in den Niederlanden bis 1618 bezeugt seine profunde Kenntnis nicht zuletzt der Quellen, die im Archiv der Amsterdamer Gemeinde CA lagerten und bei denen es sich vielfach um Abschriften aus dem Archiv der Antwerpener Gemeinde handelt.⁴ Ausgehend von der Frage nach dem Ursprung des Luthertums in den Niederlanden unterstreicht Pont dessen Herkunft aus Deutschland, betont aber zugleich die eigenständige Entwicklung, die in den niederländischen Gemeinden stattgefunden hat. Roosbroeck ergänzte den Bestand der edierten Quellen, indem er die *Kroniek over de troebelen van 1565 tot 1574 te Antwerpen en elders* herausgab, die 1929/30 erschien. Darin erkannte Roosbroeck das Bild einer kraftlosen altgläubigen Kirche in der Stadt⁵ und zeichnete die Geschichte der Stadt in seiner umfangreichen Dissertation, die ebenfalls 1930 erschien.⁶

In der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sehr unterschiedliche Deutungen der Antwerpener Geschichte. Deutlich wird dies an den Darstellungen der beiden Historiker Floris Prims und Erich Kuttner. Prims, der als Kenner des frühneuzeitlichen Antwerpen auch zahlreiche weitere Studien schrieb und Quellen edierte, veröffentlichte 1940 seine Studie noch unter

3 Ferdinand Jacob DOMELA NIEUWENHUIS, *Bijdragen tot de geschiedenis der »huijskercken«*, in: *Godgeleerde bijdragen* 29 (1855), S. 401–418, 481–507, und: ders., *Bijdragen tot de geschiedenis der »huijskercken«*, in: *Godgeleerde bijdragen* 30 (1856), S. 625–644, 705–719.

4 Johannes Wilhelm PONT, *Geschiedenis et Lutheranisme in de Nederlanden tot 1618*, Haarlem 1911 (*Verhandelingen rakende den natuurlijken en geopenbaarden godsdienst*; Nieuwe serie 17).

5 »Van Haecht toont ons hoe het Roomsche-Katholieke leven der Antwerpsche bevolking is ontwricht, niet alleen door de openbare uitoefening van de nieuwe religiën, doch ook door de algemeene verwarring, welke vooral het Katholieke geloofsleven aantast«, s.a. Robert VAN ROOSBROECK (Bearb.), *De kroniek van Godevaert van Haecht. Over de troebelen van 1565 tot 1574 te Antwerpen en elders*, Antwerpen 1929–1930 (*Uitgaven van het Genootschap voor antwerpse geschiedenis* 2), S. XIV.

6 Ders., *Het wonderjaar te Antwerpen 1566–1567. Inleiding tot de studie der godsdienstonlusten van den beeldenstorm af 1566 tot aan de inneming der stad door Alexander Farnes 1585*, Antwerpen 1930.

dem Titel *Het wonderjaar*.⁷ Kuttners Buch über das »Hongerjaar« 1566/67, in dem er die Ereignisse in Antwerpen, die am Beginn des niederländischen Unabhängigkeitskrieges stehen, weniger auf theologische Erkenntnisse sondern vielmehr auf soziale Prozesse zurückführt,⁸ weist eine andere Lesart der Geschehnisse auf. Sehr viel nüchterner ist da die wegweisende Darstellung Guido Marnefs.⁹ Hier vereint Marnef religions- und sozialgeschichtliche Fragen, wie er auch das Jahr 1566/67 stärker als Prims und Kuttner zuvor mit seiner Vor- und Wirkungsgeschichte in Kontakt bringt; als Historiker geht er jedoch kaum näher auf theologische Fragestellungen ein. Stützen konnte sich Marnef dabei auf den umfangreichen Sammelband, der ein weites Panorama zur Geschichte Antwerpens im 16. Jahrhundert bietet.¹⁰

Neben der Erforschung der Antwerpener Gemeinde CA als Teil der Stadtgeschichte war die Gemeinde auch weiterhin als Teil der Geschichte des Luthertums in den Niederlanden von Interesse. Willem Jan Kooiman betrachtete etwa die große Rolle, die Luthers geistliche Lieder für die (wittenbergische) Reformation in den Niederlanden hatte, wobei abermals die bedeutsame Rolle des Druck- und Vertriebsstandortes Antwerpen hervortrat.¹¹ In jüngerer Zeit hat sich Klaas Zwanepol mit der Frage nach der konfessionellen Verortung der Antwerpener bzw. niederländischen Anhänger der CA beschäftigt und festgestellt, dass tatsächlich wenig dafür spricht, im »niederländischen Luthertum« ein milderer Luthertum als im deutschen Teil des Reiches verbreitet zu sehen.¹²

Für die Erforschung der Antwerpener Anhänger der CA waren allerdings auch Entwicklungen abseits der Antwerpener Stadtgeschichte und des niederländischen Luthertums von Bedeutung. So hat etwa Johann Friedrich Gerhard Goeters immer wieder Bezüge zwischen dem Rheinland und den niederländischen bzw. Antwerpener Migranten herausgearbeitet.¹³ Die

7 Floris PRIMS, *Het wonderjaar (1566–1567)*, Antwerpen 1940.

8 »Ook als Luther en Calvijn toevallig in de wieg gestorven waren, – dan nog had deze beweging zich onder een andere naam en geleid door andere leiders baan gebroken«, s.a. Erich KUTTNER, *Het hongerjaar 1566*, Amsterdam 1974, S. 41.

9 Guido MARNEF, *Antwerp in the age of Reformation. Underground Protestantism in a commercial metropolis, 1550–1577*, Baltimore 1996 (The Johns Hopkins University studies in historical and political science Ser. 114, 1).

10 GENOOTSCHAP VOOR ANTWERPSE GESCHIEDENIS (Hg.), *Antwerpen in de XVIe eeuw*, Antwerpen 1975.

11 Willem Jan KOOIMAN, *Luther's Kerklied in de Nederlanden*, Amsterdam 1943.

12 Klaas ZWANEPOL, *Realpräsenz im frühen niederländischen Luthertum*, in: *Lutherjahrbuch 72* (2005), S. 87–118.

13 Z.B. in: Johann Friedrich Gerhard GOETERS, *Die Entstehung des rheinischen Protestantismus und seine Eigenart*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter 58* (1994), S. 149–201. Eine kurze Fallstudie findet sich hier: Ders., *Johannes Pratanus (a Prato). Ein lutherischer, niederländischer Flüchtling am Niederrhein und seine Schicksale*, in: *Monatshefte für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 45/46* (1996/97), S. 133–139.

reichhaltigen Archivbestände haben gerade in Wesel zahlreiche Forschungen ermöglicht. Walter Stempel kam mit Blick auf die Buchproduktion zu dem Fazit, dass Wesel eine Scharnierstelle im Austausch von Druckwerken zwischen dem deutschen und dem niederländischen Teil des Reiches innehatte, was nicht zuletzt für die Antwerpener Gemeinde CA von großer Bedeutung war.¹⁴ Das Zusammenleben der verschiedenen konfessionellen Gruppen in Wesel hat Jesse A. Spohnholz untersucht.¹⁵ Er kam zu dem Schluss, dass in Wesel die verschiedenen konfessionellen Gruppen zumindest in den Jahren nach dem Weseler Konvent und der Jahrhundertwende im wesentlichen friedlich zusammenlebten – freilich übergeht er dabei, dass diese Koexistenz für die Anhänger der CA auf ihre langsame Verdrängung hinauslief. Eine Sonderrolle hat Frankfurt. Die Gründung der Niederländischen Gemeinde Augsburgischer Confession, die bis in die Gegenwart besteht, hielt das Interesse an den Antwerpener Anhängern der CA und ihrer Erforschung wach, wie das Beispiel der Chronik Lehnemanns zeigt. Insbesondere das von Hermann Meinert edierte Buch der Ratsprotokolle erweist sich als profunde Quelle für die Erforschung der Migrantengemeinde.¹⁶

Dabei ist die Erforschung der konfessionell bedingten Migration selbst ein Forschungsfeld, das in jüngerer Vergangenheit intensiver bearbeitet wurde.¹⁷ Nach Heinz Schillings Dissertation, die die große Bedeutung der niederländischen Migranten verschiedener evangelischer Konfessionen herausgearbeitet hat und die nicht nur die Rolle der Anhänger der CA, sondern auch mehrere Orte beleuchtet, die für die vorliegende Studie von besonderem Interesse sind (Wesel, Köln, Aachen, Frankfurt),¹⁸ hat die Thematik der Migration in der frühen Neuzeit vermehrt Beachtung gefunden. Allerdings widmete sich die Forschung – wenn sie denn evangelische Gruppen in den Fokus nahm – eher solcher calvinischer Prägung.¹⁹ Der von Henning P. Jürgens und Thomas Weller herausgegebene Band über Religion und Mobilität

14 Walter STEMPEL, Zum Buchdruck in Wesel zur Zeit der Reformation, in: Heiner FAULENBACH (Hg.), Standfester Glaube. Festgaben zum 65. Geburtstag von Johann Friedrich Gerhard Goeters, Köln i.e. Pulheim 1991 (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 100), S. 129–148.

15 Jesse A. SPOHNHOLZ, *The Tactics of Toleration. A Refugee Community in the Age of Religious Wars*, Newark 2011.

16 Hermann MEINERT (Bearb.), *Die Eingliederung der niederländischen Glaubensflüchtlinge in die Frankfurter Bürgerschaft 1554–1596. Auszüge aus den Frankfurter Ratsprotokollen*, Frankfurt a.M. 1981.

17 So z.B. im Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück.

18 Heinz SCHILLING, *Niederländische Exulanten im 16. Jahrhundert. Ihre Stellung im Sozialgefüge und im religiösen Leben deutscher und englischer Städte*, Gütersloh 1972.

19 Z.B. Judith BECKER, *Gemeindeordnung und Kirchenzucht. Johannes a Lasco's Kirchenordnung für London (1555) und die reformierte Konfessionsbildung, Leiden 2007 (Studies in medieval and reformation traditions 122)*.

zeigt insgesamt auf, dass es in der frühen Neuzeit zu Migrationsbewegungen von bisher nicht da gewesenem Ausmaß kam, was die frühe Neuzeit wiederum prägte, wobei die eigene Konfession und die der Wirtsgesellschaften für die Migranten häufig eine große Rolle spielte.²⁰ Ulrich Niggemann weist darüber hinaus darauf hin, dass auch bei Konfessionsmigrationen eine Fülle von Faktoren zu berücksichtigen sind, die zur Migration führten.²¹

Schließlich ist auch die Frage nach der Konfession und der Bedeutung konfessioneller Zugehörigkeit selbst zum Gegenstand der Forschung geworden. Irene Dingel hat darauf hingewiesen, dass dem Bekenntnis im 16. Jahrhundert eine neue Bedeutung zuwächst: Es wird zu einer »theologischen Identitätsaussage«²² und ist damit von zentraler Bedeutung für eine Gruppe, die sich bereits in ihrer Selbstbezeichnung auf ein Bekenntnis bezieht (»Anhänger der CA«). Diese hatte Auswirkungen auf die politische Positionierung der konfessionellen Gruppe, wie Martin van Gelderen dargelegt hat.²³ Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Konfession für die Migration spricht Schilling daher sogar von »Konfessionsmigration«²⁴.

Die Forschungslage ist somit vielgestaltig. Einerseits wurde die Antwerpener Gemeinde CA schon früh in ihrer Bedeutung für die niederländischen Anhänger der Wittenbergischen Reformation erkannt, andererseits wurde bislang kaum die Frage nach ihrer Bedeutung für die deutschsprachigen »Augsburger Konfessionsverwandten« im Reich gestellt. Einerseits wurden sowohl theologische wie auch sozialgeschichtliche Einzelaspekte der Antwerpener Anhänger der CA untersucht, andererseits fehlt eine Zusammenschau von konfessionellen und migrationsbedingten Aspekten von deren Entwicklung, weshalb es das Ziel der vorliegenden Studie ist, diese Bereiche miteinander ins Gespräch zu bringen.

20 Henning P. JÜRGENS/Thomas WELLER (Hg.), Religion und Mobilität. Zum Verhältnis von raumbezogener Mobilität und religiöser Identitätsbildung im frühneuzeitlichen Europa, Göttingen 2010 (VIEG Beiheft 81).

21 Ulrich NIGGEMANN, Glaubensflucht als Migrationstyp? Charakteristika konfessionsbedingter Migrationen in der Frühen Neuzeit, in: Historisches Jahrbuch 135 (2015), S. 46–68.

22 Vgl. Irene DINGEL, Bekenntnis und Geschichte. Funktion und Entwicklung des reformatorischen Bekenntnisses im 16. Jahrhundert, in: Johanna LOEHR (Hg.), Dona Melancthoniana. Festgabe für Heinz Scheible zum 70. Geburtstag, Stuttgart-Bad Cannstatt 2001, S. 61–81, hier S. 62.

23 Martin VAN GELDEREN, Antwerpen, Emden, London 1567. Der Streit zwischen Lutheranern und Reformierten über das Widerstandsrecht, in: Luise SCHORN-SCHÜTTE (Hg.), Das Interim 1548/50. Herrschaftskrise und Glaubenskonflikt, Gütersloh 2005 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 203), S. 105–116.

24 Heinz SCHILLING, Die frühneuzeitliche Konfessionsmigration, in: Klaus J. BADE (Hg.), Migration in der europäischen Geschichte seit dem späten Mittelalter. Vorträge auf dem deutschen Historikertag in Halle a.d. Saale, 11. September 2003 [2002], Osnabrück 2002, S. 67–89.

c. Quellenlage

Die vorliegende Erforschung der Gruppe der Antwerpener Anhänger der CA basiert auf einer großen Zahl von gedruckten und handschriftlichen, edierten und archivalischen Quellen. Für die ältere Antwerpener Gemeinde CA sind als Quellen das Bekenntnis und die Agenda, ferner auch die Hausübungen und das Mahnschreiben der Prediger von herausragender Bedeutung. Diese Schriftstücke wurden gezielt für die Gemeinde verfasst, zudem noch von Personen, die die Gemeinde aus eigener Anschauung kannten. Daneben gibt es zahlreiche Schriften, die sich an die Gemeinde selbst oder ihre Glieder richteten. Dazu gehören das Schreiben der Theologen zu Rostock, das kurz vor der Gemeindegründung verfasst wurde, ebenso wie die Sendschreiben und Trostbriefe, die in der Zeit der Krise und Ausweisung an die Gemeinde geschrieben wurde. Teils indirekte Zeugen für das Gemeindeleben sind die niederländischen Drucke, die in dieser Zeit u.a. in Antwerpen erschienen. Hierzu gehören Lutherschriften genauso wie die CA und Katechismen, die ebenfalls in Übersetzung herausgegeben wurden. Daneben belegen Gesangbücher, die für die Antwerpener Anhänger der CA erstellt wurden und teilweise noch Jahrzehnte später neu aufgelegt wurden, die Bedeutung der Antwerpener Anhänger der CA. Schließlich dokumentieren auch die Streitschriften, die insbesondere von Flacius geschrieben oder gegen ihn gerichtet waren und die sich aus seiner Antwerpener Tätigkeit ergaben, die Geschichte der Antwerpener Anhänger der CA. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Schriften, die von den Theologen, die in der Antwerpener Gemeinde CA tätig gewesen waren, verfasst bzw. veröffentlicht wurden und in denen sich Verbindungen zu den Antwerpener Anhängern der CA nachweisen lassen. Neben Flacius gilt das insbesondere für Spangenberg, Alard, Ligarius und Saliger.

Die Entwicklung der Gemeinde in Antwerpen und auch der Weg der Antwerpener Migranten spiegeln sich zudem in mehreren Chroniken wider. Dazu gehört v.a. das von Robert van Roosbroeck 1929/30 herausgegebene Werk des Godevaert van Haecht *Over de troebelen van 1565 tot 1574 te Antwerpen en elders*, aber auch die im 18. Jahrhundert erschienen Werke *Antwerpsch Chronykje*, *Aacher Chronick* und *Historische Nachricht von der vormals im sechzehenden Jahrhundert berühmten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Antorff, und der daraus entstandenen Niederländischen Gemeinde Augspurgischer Confession in Franckfurt am Mayn*. Eine Sonderrolle nehmen Bildquellen ein. Hier sind insbesondere die Stiche Franz Hogenbergs zu nennen, in denen er die niederländischen Unabhängigkeitsbestrebungen dokumentierte.

Insbesondere seit dem 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Briefwechsel ediert, die als Quellen bei der Arbeit herangezogen wurden. Besonders zu nennen sind die Briefwechsel Wilhelms von Oranien (Guillaume van Groen Prinsterer), Joachim Westphals (Karl Hieronymus Wilhelm Sillem) sowie Cassiodors de Reina (Eduard Boehmer). Außerdem wurden zahlreiche Quellen aus dem Bereich der Stadtgeschichtsforschung veröffentlicht. Hierzu gehören allen voran die 30 Bände der ersten Reihe des Antwerpisch Archievenblad, welches eine Vielzahl unterschiedlichster Quellen bietet. Angesichts der Kriegsverluste in den Antwerpener Archiven ist diese Sammlung unersetzlich geworden. Ergänzend sind für die Stadt die Sammlungen des Floris Prims zu nennen. Auch die edierten Bürgerbücher Wesels und die Auszüge aus den Ratsprotokollen Frankfurts waren wertvolle Quellen der vorliegenden Arbeit. Für die Geschichte der niederländischen Anhänger der CA wurden viele derjenigen – gedruckten wie nicht-gedruckten – Quellen herangezogen, die Domela Nieuwenhuis in den *Bijdragen tot de Geschiedenis der evang.-luthersche kerk in de Nederlanden* bzw. den *Godgeleerde bijdragen* und Pont in den *Nieuwe bijdragen tot kennis van de geschiedenis en het wezen van het Lutheranisme in de Nederlanden* publiziert haben. Zu den edierten Schriftstücken, die bei der Arbeit berücksichtigt wurden, gehören nicht zuletzt auch verschiedene Kirchenordnungen. Relevant waren neben der bereits erwähnten Antwerpener Agenda insbesondere Kirchenordnungen aus Aachen und Frankfurt.

Neben den gedruckten wurden auch handschriftliche Quellen ausgewertet. Im »Archief van de Evangelisch-Lutherse Gemeente te Amsterdam«, das im Stadsarchief Amsterdam aufbewahrt wird, lagern wichtige Urkunden, die durch Antwerpener Migranten nach 1585 in die Stadt gekommen sind. In den Antwerpener Archiven selbst sind keine Unterlagen der Anhänger der CA auffindbar. In der Vergangenheit haben Domela Nieuwenhuis und Pont bereits zahlreiche Archivalia aus diesem Archiv publiziert, u.a. betrifft dies auch Quellen, die mittlerweile nicht mehr auffindbar sind (z.B. die »ordonnanties en verhandelingen betreffende de huiskerken«). Darüber hinaus wurden Archive in den Wirtsstädten der Antwerpener Migranten gesichtet. Über einen reichen archivalischen Bestand verfügt Wesel, wo sowohl Archivalia des Stadtarchivs wie auch des Evangelischen Kirchenarchivs bearbeitet wurden. In Köln konzentrierte sich die Recherche im Blick auf die Kölner Anhänger der CA und ihre Verbindungen nach Antwerpen auf das Archiv der evangelischen Gemeinde Köln, da durch den Einsturz des Kölner Stadtarchivs die dortigen Unterlagen nicht zugänglich waren. Die Archivalia der Aachener Gemeinde lagern größtenteils im Archiv der EKiR in Düsseldorf, die Kirchenbücher wurden in reproduzierter Form im Archiv der EKiR in Boppard eingesehen. Im Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt lagert das Archiv der Niederländischen Gemeinde Augsburgischer Confession,

das zahlreiche Urkunden aus der Zeit nach 1585 bietet. Außerdem lagert im Zeeuws archief Middelburg das Archiv der Evangelisch-Lutherse Gemeente Middelburg, das Zeugnis über die Vernetzung der Antwerpener Anhänger der CA ablegt.

II. Die konfessionelle Ausdifferenzierung Antwerpens bis zur Gründung der Gemeinde CA

Die konfessionelle Vielfalt Antwerpens erreichte in den Jahren 1566/67 einen ersten Höhepunkt. In dieser Zeit kam es zur sprunghaften Entwicklung und Ausformung verschiedener konfessioneller Gruppen, die zudem im Jahresverlauf in bislang nicht da gewesenem Maß in die Öffentlichkeit traten. Zu ihnen gehörten die Anhänger der CA, aber auch die Altgläubigen als die nach Zahlen größte Gruppe und die Calvinischen, die die reformatorische Gruppe mit den meisten Anhängern bildete. Die verhältnismäßig kleine Gruppe der Täufer spielte keine größere Rolle für die Entwicklung der Antwerpener Gemeinde CA.¹ Der Abgrenzungsprozess zwischen den verschiedenen Gruppen verlief nur langsam.² Deutliche Unterschiede liegen z.B. im Verhältnis zur Obrigkeit und zur politischen Macht vor. Außerdem müssen bei einer Sicht auf die Ausbildung der Gruppe der Anhänger der CA auch die Grundlagen der für sie identitätsstiftenden CA berücksichtigt werden.

-
- 1 Die Täufer waren in Antwerpen zwar vertreten, wurden aber hart verfolgt. So sah das Plakat vom 10. Mai 1566 vor, dass für Renegaten reformatorischer Lehren, die sich zum alten Glauben bekannten, eine Strafmilderung anfiel. Dies galt allerdings nicht für Angehörige täuferischer Gruppen, vgl. VAN ROOSBROECK (Bearb.), *De kroniek van Godevaert van Haecht*, S. 43f. Anders als Calvinische und Altgläubige bzw. römische Katholiken waren sie nie Gesprächspartner bzw. theologische Gegner auf Augenhöhe.
 - 2 Nicole GROCHOWINA, *Bekehrungen und Indifferenz in Ostfriesland im 16. Jahrhundert*, in: Ute LOTZ-HEUMANN (Hg.), *Konversion und Konfession in der frühen Neuzeit*, Gütersloh 2007 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 205), S. 243–270, hier S. 269 hat am Beispiel des in seiner konfessionellen Situation durchaus mit Antwerpen vergleichbaren Emden (entscheidend ist hier die Existenz von allen vier in Antwerpen ebenfalls greifbaren konfessionellen Gruppen) der 1560er Jahre darauf aufmerksam gemacht, dass Bekehrung auch mit einem großem Maß an konfessioneller Indifferenz verbunden ist. Mit Blick auf die Antwerpener Verhältnisse weist dies auf einen kontinuierlichen Prozess hin, bei dem die konfessionelle Identität der Gruppe der Antwerpener Anhänger der CA erst sukzessive und durch, vermutlich wechselseitige, Beeinflussung der weiteren konfessionellen Gruppen entstanden sind. Irene DINGEL, *Dorothea Susanna von Sachsen-Weimar (1544–1592) im Spannungsfeld von Konfession und Politik*. Ernestinisches und albertinisches Sachsen im Ringen um Glaube und Macht, in: Enno BÜNZ (Hg.), *Glaube und Macht*, Leipzig 2005 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 5), S. 175–194, hat darauf hingewiesen, dass insbesondere auch die Verschiebung von Machtstrukturen für die konfessionelle Entwicklung im 16. Jahrhundert bedeutsam ist, was sich auch in Antwerpen widerspiegelt.

a. Altgläubige bzw. römisch-katholische Gruppierungen im Gegenüber zu den Anhängern der CA

Die Mehrheit der Antwerpener Stadtbewohner des Jahres 1566/67 ist den Altgläubigen³ zuzurechnen – trotz der vielfältigen und an Bedeutung, Größe und Zahl kontinuierlich zunehmenden Gruppen, die sich zu reformatorischen Bewegungen bekannten.⁴ Eine generelle Verhältnisbestimmung der Altgläubigen zu den Anhängern der CA ist trotz oder gerade wegen dieser Dominanz problematisch. Denn es kann nicht von einer einheitlichen Gruppe einer konfessionellen Mehrheitsfraktion ausgegangen werden, es handelte sich eher um vielgestaltige Erscheinungsformen mit bisweilen deutlich voneinander abweichenden Positionen. Es kommt daher im Folgenden darauf an, die wesentlichen Charakteristika im Gegenüber zur Lage der Anhänger der CA herauszuarbeiten, die die heterogene Gruppe im Wesentlichen einte.

Es ist zunächst zu berücksichtigen, dass sich die Anhänger des alten, vorreformatorischen Glaubens weitgehend auf dem Rückzug befanden, woran auch der mit dem Trienter Konzil sich formierende römische Katholizismus nichts änderte; ihr Einfluss und ihre Zahl waren zwar noch immer beträchtlich, sank jedoch zusehends.⁵ Daran konnte auch die Bulle *Super universas* von 1559 und die damit begonnene Neuordnung der kirchlichen Landschaft nichts wesentlich ändern. Das neu eingerichtete Bistum Antwerpen unterstand dem Erzbischof in Mecheln; ein Amt, das seit 1561 von Antoine Perrenot de Granvelle ausgefüllt wurde. Granvelle war in den Niederlanden keineswegs unumstritten. Er wurde als Vertreter der spanischen Politik gesehen, die auf den höheren Adel, wie er etwa im Staatsrat vertreten war, bedrohlich wirkte. Auch die Vertreter des niederen Adels sahen die Vorteile, die die vorhergehende, wenig durchorganisierte kirchliche Struktur bot, bedroht. Die primär

3 Als Altgläubige gelten v.a. solche, die einer Mittelgruppe zwischen den Anhängern und Verfechtern des Trienter Konzils auf der einen Seite und den Anhängern der Reformation auf der anderen Seite eindeutig zuzurechnen sind; diese machten einen Großteil der Antwerpener Bevölkerung aus, s.a. MARNEF, *Antwerp in the age of Reformation*, S. 56f.

4 Ebd., S. 104f. Marnef weist anhand der in der Kathedrale in der 1560er Jahren durchgeführten Taufen nach, dass die Zahl derer, die an der altgläubigen Religionspraxis festhielten, gegenüber den Jahren zuvor deutlich zurückging. Dennoch blieb die Dominanz der Altgläubigen nach Zahlen ungefährdet.

5 Jochen A. FÜHNER, *Die Kirchen- und die antireformatorische Religionspolitik Kaiser Karls V. in den siebzehn Provinzen der Niederlande, 1515–1555*, Leiden [u.a.] 2004 (Brill's series in church history 23), S. 348–352, beschreibt die Politik Karls V. als antireformatorisch und damit als Reaktion auf die reformatorischen Vorgänge, die seinem Ziel eines insbesondere in Bezug auf Politik, Verwaltung und Religion möglichst homogenen Herrschaftsraumes zuwiderliefen. Seine Unternehmungen, wie etwa die Edikte von 1550 zeigen, dass er große Mühe und einen beträchtlichen politischen Aufwand darauf verwendete, diesem Ziel näher zu kommen, er sich allerdings immer wieder gegen neue Strömungen zur Wehr zu setzen gedrängt sah, weshalb von einer freien politischen Gestaltungsmacht kaum die Rede sein kann.

kirchenpolitischen Entscheidungen gingen einher mit der Zentralisierungspolitik der Habsburger, die Philipp II. gemeinsam mit der Statthalterin der Niederlande, seiner Halbschwester Margarethe von Parma, vorantrieb. Die kritische Haltung des Adels gegenüber den habsburgischen Versuchen der Machtkonzentration verband sich mit dem calvinischen Glauben, der v.a. von Süden, d.h. von Frankreich her, in die Niederlande eindrang.⁶

In zeitlicher Nähe zur Neuordnung der Bistumsstrukturen lag auch das Trienter Konzil, dessen dritte und letzte Sitzungsperiode 1563 abgeschlossen wurde und das für die Entwicklung des römischen Katholizismus⁷ von entscheidender Bedeutung war.⁸ Nun drängten auch politische, pro-spanische Kräfte auf eine Durchsetzung der Konzilsbeschlüsse, was ab 1565 in den Niederlanden geschah.⁹

Dies stand jedoch in einem Gegensatz zur Haltung in weiten Teilen der Gesellschaft. In den Niederlanden der mittleren 1560er Jahre dominierte weithin ein »konfessionell wenig dezidierter, undogmatischer, mitunter von erasmianischen Ideen beeinflusster«¹⁰ Glaube. Es verwundert nicht, dass diese Ausprägungen auch in Antwerpen mit seiner humanistischen, libertaristischen und nicht zuletzt dank des ausgeprägten Handels sowie des Buchdrucks weltoffenen Tradition weiter fortlebten. Schwache kirchliche Präsenz mag das sogar noch verstärkt haben, auch die Inquisition konnte dies letztlich nicht kompensieren.¹¹ Damit war in der Stadt ausgerechnet jene

6 Für die Entwicklung innerhalb der Niederlande ist die französische Spielart des calvinischen Glaubens in seinem Anspruch auch auf politische Wirksamkeit von Bedeutung (»French Calvinism was not only a religion but also a political movement«, s.a. Joke SPAANS, Reform in the Low Countries, in: Ronnie PO-CHIA HSIA (Hg.), A companion to the Reformation world, Malden Mass. [u.a.] 2006, S. 118–134, hier S. 122).

7 Bei der Konfessionsbezeichnung ist zu beachten, dass die als römisch-katholisch bezeichnete Konfessionskirche ein Resultat des Tridentinums und der Durchsetzung von dessen Beschlüssen ist, womit sich die vom Römischen Bischof als Papst geleitete Kirche von den stärker universalisierenden Tendenzen der (spät-)mittelalterlichen Kirche absetzte, deren Anhänger im weitesten Sinn als Altgläubige bezeichnet werden können, s.a. Gottfried SEEBASS, Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung, Stuttgart 2006 (Theologische Wissenschaft 7), S. 262–276.

8 Dies stellt etwa Harm KLUETING, Das konfessionelle Zeitalter. Europa zwischen Mittelalter und Moderne, Darmstadt 2007, S. 267 fest, der dem Konzil die »dogmatische Abgrenzung gegen die Reformation und die Festlegung des katholischen Standpunktes« (ebd., S. 268) attestiert.

9 S.a. Carlo DE CLERCQ, Kerkelijk Leven, in: Genootschap VOOR ANTWERPSE GESCHIEDENIS (Hg.), Antwerpen in de XVIe eeuw, Antwerpen 1975, S. 55–94, hier S. 58.

10 S.a. Horst RABE, Reich und Glaubensspaltung. Deutschland 1500–1600, München 1989 (Neue Deutsche Geschichte 4), S. 352.

11 Diese Situation wurde durch die Sedisvakanz des Antwerpener Bischofsstuhls noch verstärkt wie auch die Zahl von lediglich fünf Parochialkirchen in der mittlerweile auf über 86.000 Einwohner (s.a. Jan VAN ROEY, De Bevolking, in: GENOOTSCHAP VOOR ANTWERPSE GESCHIEDENIS (Hg.), Antwerpen in de XVIe eeuw, Antwerpen 1975, S. 95–108, hier S. 99) angewachsenen Stadt eine deutliche Unterversorgung bedeutete. Maarten van Dijk wies in seinem Vortrag zu »Between Urban Policy and State Formation. The Social Discipline of Cultural Practices

Struktur nur unzureichend ausgebildet, von der eine weitgehende Vitalisierung des römisch-katholischen Lebens in der Stadt hätte ausgehen können.¹² In Antwerpen bildete so die Gruppe der gemäßigten, weder vom Konzil noch von den reformatorischen Lehren besonders geprägten Altgläubigen die Masse der Bevölkerung.¹³ Zu dieser Gruppe gehörte etwa auch Wilhelm von Oranien. Obwohl er den Anliegen der Reformation durchaus offen gegenüberstand, war bei ihm erst 1573 die Annäherung an den calvinischen Glauben so weit fortgeschritten, dass von einer Konversion¹⁴ gesprochen werden kann¹⁵ – die freilich pragmatisch zu werten ist.¹⁶ Auch große Teile des eher niederen Adels nahmen eine konfessionell aufgeschlossene Position ein.¹⁷

Eine solche aufgeschlossene Einstellung war allerdings keineswegs in allen Kreisen verbreitet. Es gab ebenfalls Vertreter altgläubiger bzw. römisch-katholischer Apologetik und Polemik, die jedoch häufig als Einzelpersonen agierten, während eine organisierte gegenreformatorische Bewegung zunächst kaum in der Stadt Fuß fassen konnte.¹⁸ Exemplarisch kann der, frei-

in 16th Century Antwerp« am 12. Dezember 2011 in Dresden darauf hin, dass der relative Anteil der Kleriker an der Bevölkerung zwar rapide sank, jedoch die absoluten Zahlen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts stabil war, was auf die konservativen kirchlichen Strukturen zurückzuführen sei, die nicht auf die Bevölkerungszunahme reagierten.

- 12 Johannes BURKHARDT, *Das Reformationsjahrhundert. Deutsche Geschichte zwischen Medienrevolution und Institutionenbildung 1517–1617*, Stuttgart 2002, S. 96–115 weist darauf hin, dass der Kirche als fest organisierte Institution eine Schlüsselrolle zukam. Wo die regelnde Kraft der tridentinischen Beschlüsse sich nicht entfaltete, war demnach die Kirche einer ihrer stärksten Kräfte in der aufkommenden Konfessionalisierung ledig geworden.
- 13 Die Skepsis, die dem Konzil von der Bevölkerung entgegengebracht wurde, zeigt auch VAN ROOSBROECK (Bearb.), *De kroniek van Godevaert van Haecht*, S. 10. Als entscheidend nennt er die spanische Dominanz auf dem Konzil, die sich allgemein und insbesondere bei den Deutschen Raum schaffte.
- 14 Als Konversion sei hier ein »radikaler Wandel des individuellen Selbst- und Weltverständnisses« (s.a. Detlef POLLACK, Überlegungen zum Begriff und Phänomen der Konversion aus religionssoziologischer Perspektive, in: Ute LOTZ-HEUMANN (Hg.), *Konversion und Konfession in der frühen Neuzeit*, Gütersloh 2007, S. 49 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 205) verstanden, der »kein Kommunikationsgeschehen, sondern ein Bewußtseinsphänomen« (ebd.) ist.
- 15 Olaf MÖRKE, *Wilhelm von Oranien (1533–1584). Fürst und »Vater« der Republik*, Stuttgart 2007 (Urban-Taschenbücher 609), S. 176 macht deutlich, dass in der öffentlichen Abendmahlsfeier, bei der auch Wilhelm zum ersten Mal an einem derartigen calvinischen Ritus teilnahm, keineswegs ein vollständiger Übertritt zum calvinischen Glauben gesehen werden muss.
- 16 Ebd., 252 sieht in dem Handeln, das er als »pragmatisch-situativ« bezeichnet, eine Leitlinie des politischen Verhaltens des Oraniers, dass es ihm erlaubte, auch konfessionsübergreifend Verbindungen einzugehen und zu pflegen.
- 17 So erscheinen bei den Adligen, die am 5. April 1566 die Petition an Margarethe richteten, Altgläubige und reformatorisch Gesinnte im Verbund und mit gemeinsamen Forderungen. Die bei Horst LADEMACHER, *Geschichte der Niederlande. Politik, Verfassung, Wirtschaft, Darmstadt 1983*, S. 56f. als adlige Opposition charakterisierte Gruppe kann also als transkonfessionell verstanden werden.
- 18 Sichtbar wird dies u.a. bei der Entwicklung des Jesuitenordens. Dieser war zwar bereits seit 1542 dauerhaft in den Niederlanden präsent, doch war der Orden zunächst größtenteils auf die

lich exzeptionelle, Fall der Publizistin Anna Bijns genannt werden, die sich entschieden gegen reformatorische Tendenzen positionierte.¹⁹ Immer wieder kam sie dabei auf Luther und die Reformation zu sprechen, die zumeist Opfer ihrer Kritik und ihres Spottes wurden. Sie veröffentlichte 1567, dass »Luthers jonghen«²⁰ Ketzerei predigten und bezeichnete ihn selbst als »der waerhey rebek«²¹, sparte auch nicht an Kritik gegenüber Calvin und hob die Seite der Altgläubigen positiv hervor.²² Sie kann mit ihren literarischen Erzeugnissen, die ähnlich wie zahlreiche reformatorische Lieder und Dichtungen in der breiten Bevölkerung gelesen wurden, als ein direktes Gegenüber zu den reformatorischen Autoren ihrer Umgebung gesehen werden.

Es verwundert daher nicht, dass die Stimmung in der Stadt aufgeheizt war und etwa die Anhänger der CA Übergriffe durch die Angehörigen anderer Bekenntnisgruppierungen befürchteten, weshalb sie Schutz von städtischen Truppen erhielten.²³ Allerdings gab es unter den Altgläubigen bzw. römischen Katholiken auch Opfer von Gewalt aus reformatorischen Gruppen. Besonders deutlich wurde dies in den Bilderstürmen, bei denen Kirchen beschädigt wurden und Geistliche flohen.²⁴ Nach den Bilderstürmen, die

südlichsten Provinzen beschränkt. Erst seit 1562 war er in Antwerpen aktiv, wo er zunächst im Bereich der Seelsorge unter spanischen und portugiesischen Seeleuten wirkte und 1575 den Betrieb eines Gymnasiums aufnahm, s.a. Stephanus AXTERS, Na Trente, Antwerpen 1960 (Geschiedenis van de vroomheid in de Nederlanden 4), S. 28.

19 Daneben erscheint sie auch als Lehrerin, s.a. Ernst MARTIN, Bijns, Anna, in: Allgemeine Deutsche Biographie 2 (1875), S. 633f. Sie betätigte sich intensiv in den verschiedenen Disziplinen der Rederijkers und brachte es dort zu Ansehen, s.a. Lode ROOSE, De Letterkunde, in: GENOOTSCHAP VOOR ANTWERPSE GESCHIEDENIS (Hg.), Antwerpen in de XVe eeuw, Antwerpen 1975, S. 321–348, hier S. 330–332. Diese Rhetorikkammern und ihre Netzwerke stellten eine bedeutsame Größe im niederländischen Geistesleben dar und erwiesen sich mitunter auch als bedeutsame Multiplikatoren für die Anliegen der kirchlichen Reform bzw. Reformation, s.a. Anne L. VAN BRUAENE, »Of the king's edict I do you no command«. Vernacular literary networks and the reformation in the low countries, in: Archiv für Reformationsgeschichte 99 (2008), S. 229–255.

20 Vgl. Anna BIJNS, Seer scoon ende suyver boeck, verclarende die mogentheyt Gods, ende Christus ghenade, over die sondighe menschen (Refereinen 1567), in: Digitale Bibliotheek voor de Nederlandse Letteren (2007), S. 102, bei http://www.dbnl.org/tekst/bijn003refe03_01/bijn003refe03_01.pdf, abgerufen am 22. Dezember 2017.

21 Ebd., S. 137.

22 »Soudemen/alle de booshey in dbree/preken | Die in Luthers en Calvinus legende staen | Een goet Christen stont sijn haer overende/saen | De Chatolijcke naer Gods eere machtich haken«, s.a. ebd., S. 248.

23 Die »statknechten« bewachten neben den städtischen Gebäuden, die mitunter auch durch die Ereignisse um die Bilderstürme in Mitleidenschaft gezogen worden waren, auch Baustellen der reformatorischen Kirchengebäude, s.a. VAN ROOSBROECK (Bearb.), De kroniek van Godevaert van Haecht, S. 112.

24 Ders., De kroniek van Godevaert van Haecht, S. 98–102 berichtet von den Bilderstürmen in Antwerpen, dass zahlreiche Kirchen soweit beschädigt waren und sie ihren Betrieb zunächst einstellen mussten. Auch für die Geistlichen bildeten die Bilderstürme eine Gefahr. So flohen sie teilweise aus Angst vor den Gruppen der Bilderstürmer in Verstecke, da sie um ihr Wohlergehen fürchteten.